Ein Brief auf den Heimweg

Autor(en): **Stebler, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **48 (1970)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1031049

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Brief auf den Heimweg

Liebes Brautpaar,
Der Herr hat einst zu Moses gesprochen: «Siehe zu, dass du alles nach dem Vorbild machst, das dir auf dem Berge gezeigt wurde» (Hebr 8, 5). Ich würde meinen, das Heiligtum der Lieben Frau im Stein könnte für Sie so etwas wie ein Vorbild sein, wenn Sie nun daran gehen, das Heiligtum Ihrer Familie aufzubauen.
Sie haben sich das Ja-Wort drunten in der Felsengrotte gegeben vor dem Altar der lächelnden Madonna. Das Lächeln der Gnadenmutter passt so gut zum Glück Ihres Hochzeitstages. Da lacht ja die Sonne aus einem Himmel ohne Wolken und da läuten alle Glocken. Die Welt ist jung und morgenschön. Wo man nur hinschaut, strahlende Gesichter: «Seid umschlungen, Millionen!» Das ist wirklich ein Tag, randvoll gefüllt mit Freude und Glück! Ueber jedem Hochzeitstag strahlt etwas von jener Seligkeit, die Adam überströmte, nachdem er in Eva seine ihm ebenbürtige Gefährtin gefunden hatte. Im gegenseitigen Ja haben Sie sich einander überantwortet, Sie sind damit nicht bloss übereingekommen, sondern buchstäblich eins geworden. Was doch ein so kleines Wörtchen bewirken kann! Auch Maria hat ein Ja-Wort gesprochen und dadurch ist sie Mutter Gottes geworden. Mutter dessen, der immer: «Ja, Vater» gesagt hat und damit Himmel und Erde versöhnte. In solche Tiefen führt das Ja und von solch unermesslichen Folgen ist es! Am Hochzeitstag kommt das Ja-Wort leicht über die Lippen — ja, vielleicht sogar unwiderstehlich und ungestüm wie eine lang gestaute Flut.
Diese Hochstimmung und Hochspannung kann nicht bleiben. Es kommt der Alltag. Schon beim Verlassen der Gnadenkapelle beginnt der steile Aufstieg. Viele und hohe Treppen! Dann führt der Weg in die Siebenschmerzenkapelle, wo Sie der Gekreuzigte mit ausgespannten Armen empfängt und neben dem Kreuz erblicken Sie die Mater dolorosa. Alle Ihre Lieben haben Ihnen Glück und Segen gewünscht, aber niemand kann es verhindern, dass trotzdem über kurz oder lang Leiden, Schmerzen, Enttäuschungen und Misserfolge sich einstellen. Das kann sich auch im innersten Raum der Ehe ereignen. Auch die schönsten, gescheitesten und tüchtigsten Menschen haben ihre Grenzen. Im engen Zusammenleben der Ehe wird man sie bald genug entdecken und schmerzlich erfahren ... und vielleicht sind die eigenen Grenzen noch schwerer zu ertragen als die des andern! Das ist nun das Kreuz, das Ihnen aufgeladen wird. Es kommt nun alles drauf an, was Sie damit machen. Wer das Kreuz flieht, dem läuft es nach, holt ihn ein und erschlägt ihn. Machen Sie es wie Maria. Sie drückt die sieben Schwerter wie einen kostbaren Schatz an ihr Herz und siehe, die Schmerzen werden zu einem Strahlenbündel, das ihr Antlitz wundersam verklärt. Prüfungen, gegen die man sich stemmt und auflehnt, verbittern — Leiden, die man in der Kraft des Gekreuzigten annimmt, vertiefen, läutern und veredeln! Das ist die Botschaft der Siebenschmerzenkapelle mit ihrer schlichten, verhaltenen und innerlichen Schönheit.

Brautschwur

Wir haben uns versprochen
zum Heile ungebrochen
für alle Ewigkeit

Wir haben uns gefunden,
uns Blut an Blut gebunden
für alle Ewigkeit

Kein Schwert kann uns mehr scheiden
denn eines ward uns beiden
für alle Ewigkeit

In zweier Leiber Kammer
schlägt eines Herzens Hammer
für alle Ewigkeit

Herr, uns einst gnädig richte,
daß eins wir sind im Lichte
für alle Ewigkeit

Reinhard Johannes Sorge

Wenn Sie diese Lektion verstanden haben, dürfen Sie durch den dunklen Gang in licht- und farbenfrohe Basilika gelangen, 'wo die Mönche das Gotteslob singen und die Pilger zu festlichen Gottesdiensten zusammenkommen. Gebet und Gottesdienst dürfen auch im Heiligtum der Familie nicht fehlen. Wo man Gott die Ehre gibt, blüht der Friede. Wo man Zeit hat für Gott, hat man auch Zeit für einander. Hier liegt der tiefste Grund, warum in so vielen Häusern das Zusammenleben zu einer kalten Koexistenz geworden ist. Wenn der Geldteufel das Feld beherrscht, versteppen die blühendsten Auen. Musse, Poesie und Musik sind kein Luxus. Tiere mögen sie entbehren, die Menschen werden nicht ungestraft darauf verzichten. Die Beziehungen der Gatten unter einander sollten immer etwas von der Frische der Brautzeit bewahren. Halten Sie den Sonntag heilig und vergessen Sie nicht, dass er bereits am Samstag Abend beginnt. Folgen Sie in der Gestaltung des Familienlebens dem Rhythmus des Kirchenjahres. Wenn Kirche und Familie auseinanderklaffen, werden die Kinder einst schwerlich den Zugang zur Liturgie und zu einem Leben aus dem Glauben finden. Hier warten grosse, schwere, aber auch herrliche Aufgaben auf Sie!

Mariastein möchte Ihnen aus seinen Schatzkammern ein dreifaches Geschenk mitgeben: aus der Gnadenkapelle das Lächeln der Lieben Frau, als Frucht ihres Ja-Wortes Gott gegenüber — aus der Siebenschmerzenkapelle die stille Ergebenheit der Mater dolorosa für Stunden der Prüfung — aus der Basilika das Singen der Mönche, Freude am Gotteslob, Sinn für Musse und Beschaulichkeit. Also beschenkt werden Sie einer schönen Zukunft entgegen gehen. Und vergessen Sie nicht: das gelebte Mysterium der christlichen Ehe soll Sie auf die ewige Hochzeitsfeier einüben, in der die Kirche als himmlisches Jerusalem wie eine Braut geschmückt Christus angetraut wird. Hier versagen alle Worte, Töne und Farben! Wenn Sie aber dieses strahlende Ziel unentwegt im Auge behalten und im Herzen tragen, werden Sie niemals am Leben zerbrechen, was immer auch kommen mag. Die Gestalt dieser Welt vergeht, der Himmel bleibt!

Bevor Sie den heiligen Bezirk verlassen, blikken Sie auf dem Weg nach Flüh noch einmal zurück und hinauf zum Heiligtum auf dem waldumrauschten Felsenthron. Es ruft Ihnen ein letztes Mal alle unsere guten Wünsche zu mit dem benediktinischen Friedensgruss: Pax vobis!

P. Vinzenz Stebler